

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nach 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich geliefert.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zornauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung u. m. dgl. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerordentlich Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschließl. Umhängesteuer. Späterer und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Akzise bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. Halle.

Nr. 16

Donnerstag, den 6. Februar 1930.

33. Jahrg.

Annahme des „Neuen Planes“ im Reichsrat

Young-Plan und Polenverträge.

Begründung durch Dr. Curtius.

Dem Reichsrat ist das deutsch-polnische Liquidationsabkommen nunmehr zugeleitet worden. Die Ausschüsse sind bereits mehrfach mit seiner Bearbeitung beschäftigt, und der Reichsrat wird voraussichtlich Mittwoch zu dem Gesamtbeschluss über den Young-Plan einschließlich der Liquidationsabkommen Stellung nehmen. Das deutsch-polnische Abkommen wird mit einer Denkschrift der Reichsregierung begründet, nach historischen, juristischen und politischen Gesichtspunkten. Voraussichtlich wird Reichsminister Dr. Curtius am nächsten Dienstag ausführlich darauf eingehen, in seiner großen Rede, mit der er die Verhandlungen des Reichstags über die Young-Gesetze einzuleiten gedenkt.

Die Meinung ist der Ansicht, daß eine politische Verknüpfung des polnischen Liquidationsabkommens mit dem Young-Plan vorliegt und dieses nicht getrennt vom Reichstag abgelehnt werden könnte.

Die Vereinbarungen.

Das deutsch-polnische Abkommen trifft im wesentlichen die Festlegung, daß die bisherigen Streitigkeiten, die seit Kriegsende zwischen Deutschland und Polen bestanden, erledigt sind und daß beide Länder auf ihre finanziellen Forderungen sowohl staatlicher wie privater Natur verzichten. Alle Forderungen, die für Beschlagnahme des deutschen Eigentums durch Polen erhoben werden und eine angemessene Entschädigung bezwecken, sollen nunmehr durch Deutschland erfüllt werden. Polen stellt dafür die weiteren Liquidationen deutschen Eigentums ein. Deutscher Besitz in Polen, der sich am 1. September 1920 noch in deutschen Händen befand, bleibt fernerhin unangefastet. Auf das Wiederkaufrecht von durch Deutsche erworbenen Besitz wird von Polen grundsätzlich verzichtet. Das deutsche und das preussische Staats-eigentum, das von Polen konfisziert worden ist, wird nicht in Rechnung gezogen. Deutschland hat also finanzielle Opfer zu bringen für die von ihm zu übernehmenden Entschädigungen an deutsche enteignete Besitzer. Die Reichsregierung der Deutschen in Polen wird dafür auf ziemlich einwandfreie Weise gestellt. Streitigkeiten zwischen dem Reiche und Privaten über Entschädigungsforderungen soll ein Reichsschiedsgericht entscheiden. Die Belastung des Reiches wird etwa 200 bis 300 Millionen Mark betragen. Polnische Gegenforderungen sind vielleicht 400 bis 500 Millionen Mark vorhanden. Etwa 50 000 Sektar deutschen Großgrundbesitzes und 12 000 deutsche Bauerngüter in Polen werden der Enteignung entzogen. Die deutsche Regierung bringt einen Gesetzentwurf ein, der die Vorrechte für die Entschädigungsforderungen präzisiert.

Young-Gesetze und Finanzreform.

Bayern verlangt gemeinsame Beratung.
Der Reichsrat beschäftigt sich am Mittwoch mit den dem Reichstag vorzulegenden Gesetzentwürfen über die gesamten Haager Anordnungen, die unter dem Namen „Neuer Plan“ zusammengefasst werden. Bei den Abstimmungen erteilte der Reichsrat dem Young-Plan mit 48 gegen 6 Stimmen bei 12 Enthaltungen seine Zustimmung. Gegen das Gesetz stimmen vier Provinzen Preussens, und zwar C h e r u s e n, P r o v i n z e n B u r g, P o m e r a n und S c h l e s i e n, ferner das Land H ä r i n g e n mit zwei Stimmen. Die 12 Stimmen, die sich enthielten, entfielen auf die Vertreter Bayerns und Westenburg-Schwerins. Den Vorsitz bei der Sitzung führte Reichsaussenminister Dr. Curtius.

Einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen der Ausschüsse, die allen Gesetzen und Abkommen, auch dem Liquidationsabkommen, wenn auch nicht einstimmig, ihre Billigung gegeben haben, erstattete der preussische Ministerpräsident Dr. Br e c h t. Ingleich sprach er den Dank des Reichsrates an die Haager deutsche Delegation und die dort gewesenen Sachverständigen aus. Er schloß mit dem Antrag, auch der Reichsrat möge seine Einwilligung geben.

Dr. Held will Verfassung.

Bayerischer Ministerpräsident Dr. Held nahm nach Dr. Bracht das Wort und führte aus, es sei zu bedauern,

daß die Ausschüsse den bayerischen Verfassungsantrag abgelehnt hätten, den er hiermit erneuert.

Die Finanzen des Reiches, der Länder und der Gemeinden trieben immer mehr auf eine Katastrophe hin. Ohne vorherige Gesandung der Finanzen sei es nicht möglich, das Haager Abkommen zu erfüllen, das zudem wieder auf der Reichsversammlung aufgelegt sei. Unmöglich ergehe es, die jetzige Entscheidung in so großer Eile zu treffen.

Eine gleichzeitige Finanzreform trieben Reich, Länder und Gemeinden in schwere Gefahren. Deshalb müßte die Finanzplanung und die Young-Gesetze gleichzeitig behandelt werden.

Die Kriegsschuldfrage.

Reichsaussenminister Dr. Curtius antwortete dem Ministerpräsidenten Dr. Held in bezug auf die Kriegsschuldfrage und führte dazu aus:

Die jetzige Reichsregierung hat ebenso wie die früheren Regierungen des Reiches immer gegen die Kriegsschuldfrage protestiert. Sie wird auch weiter alles daransetzen, die Wahrheit aus Licht zu bringen. Die Reichsregierung hätte niemals einen Vertrag getätigt, der eine Anerkennung der Kriegsschuldfrage in sich geschlossen hätte.

In einer früheren Ansprache, in der namentlich die Beziehungen zwischen Haager Vereinbarungen und Finanzreform behandelt wurden, erhob sich nunmehr

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer.

indem er auf seine letzte Reichstagsrede über die Bemühungen zu einer durchgreifenden Reichsfinanzreform hinwies. Die Arbeiten seien inzwischen so weit gefördert worden, daß heute bereits das Reichsministerium sich mit den Vorschlägen zum Etat 1930 beschäftigen könne. Eine Konferenz mit den Finanzministern der Länder über die Besetzung der Kassensitze sei für die nächste Woche angesetzt, bei der besonders auch der Finanzausgleich in Frage stehen werde. Die Voraussetzung für jede Sanierung sei aber die vorherige Annahme des Young-Planes. Deshalb müsse die Reichsregierung dem bayerischen Verfassungsantrag widersprechen.

Der bayerische Antrag auf Verlegung wurde nunmehr abgelehnt und der Vertreter Westenburg-Schwerins sowie Herrmann von G a h l für die preussischen Provinzen Thüringen, Hannover, Brandenburg und Mecklenburg begründeten ihre Ablehnung des Young-Planes, ferner ebenso die Vertreter Thüringens.

Reichsanfahrgesetz und Liquidationsverträge.

Der Reichsrat wandte sich der Beratung des Reichsanfahrgesetzes zu. Ein Antrag des Reichsaussenministers Dr. Curtius, nach dem Schuldverschreibungen inländischer kommunaler Körperschaften ebenfalls behandelt werden sollen wie die des Reiches und der Länder, wurde angenommen. Reichsaussenminister Dr. Curtius erklärte dazu, daß sich die Regierung in diesem Punkte eine Doppelvorlage vorbehalte.

Bei der Entscheidung über die mit dem Young-Plan im Zusammenhang stehenden Liquidationsverträge, darunter das Polenabkommen, wurden die Verträge mit 43 gegen 12 Stimmen bei 11 Enthaltungen angenommen, nachdem ein Antrag Bayerns auf Freischung des polnischen Abkommens mit 37 gegen 21 Stimmen bei acht Enthaltungen abgelehnt war. Die Novelle zum Reichsanfahrgesetz, ebenso das Reichsanfahrgesetz, wurden in einfacher Abstimmung mit Mehrheit angenommen, ferner das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen.

Keine Zeitung für eilige Leser

* Im Reichsrat wurden die gesamten Gesetzentwürfe über den Young-Plan angenommen, ebenso die damit in Zusammenhang stehenden Liquidationsabkommen, auch dasjenige mit Polen.

* Der neue Vizepräsident der Vereinigten Staaten in Deutschland, Senator S a d e t, ist in Berlin eingetroffen.

* Durch einen Staudeneinsturz wurde in der Nähe von Schneidemühl großer Schaden verursacht. Die dort in Zusammenhang stehenden Bundesanstalten Schöber an Myrdinot das Große Verdienstkreuz der Österreichischen Republik und eine wertvolle Stierenzug aus der österreichischen Staatsbruderei.

Billigeres Geld.

„Die Reichsbank hat ihren Diskontsatz ermäßigt“ — das ist längst nicht mehr eine Mitteilung und ein Satz, über den man so einfach hinweggeht. Denn bis in die allerersten, die letzten Epochen unseres Wirtschaftslebens hinein macht sich eine derartige Maßnahme bemerkbar, wirken sich die Folgen der offiziellen Kreditverbilligung aus. Besonders dann, wenn die so ungenügend vorläufige Deutsche Reichsbank einen derartigen Entschluß faßt, der seine „zwei Seiten“ hat.

Selbständig in ihrer Diskontsatzsetzung ist die Reichsbank ja schon längst nicht mehr; abgesehen vielleicht von der französischen Staatsbank marschieren ja die „Gouverneure“ der staatlichen Banken in London, Brüssel, Berlin usw. mit im Gefolge der amerikanischen Diskontpolitik. Und darum ist der jüngste Beschluß der Reichsbank, ebenso wie es vor kurzem in London und in Frankreich geschah, den Diskontsatz zu ermäßigen, gleichzeitig auch ein Beweis für die Notwendigkeit, die überall auf dem internationalen Geldmarkt herrscht, daß also sehr große Kreditmittel zur Verfügung stehen. Immerhin bannt der Trost nun sehr beträchtliche Höhenunterschied zwischen dem Spekulant und dem New Yorker, Londoner oder gar dem Pariser Diskontsatz — der bald so hoch ist wie der Reichsbankdiskont — jedenfalls vorläufig noch die Gefahr für Deutschland, durch eine allzu erhebliche Verbilligung des Kredits diesen nicht fast genau vom Ausland her in die deutsche Wirtschaft hereinzuholen. Es lohnt sich vorläufig für das Ausland noch sehr, sein Geld in Deutschland anzulegen.

Die Diskontermäßigung überall in der Welt wird — und das ist ihre Lebenskraft für Deutschland besonders wichtige Seite — ihre Wirkung auch auf die Zinsen für das langfristige und Anleihekredits ausüben. Freilich kommt es dabei auch ganz außerordentlich darauf an, daß sich die aufgelaufenen großen Kreditwürdigkeit und Anleihepläne namentlich der öffentlichen Hand nicht wie eine Sturzflut auf den Geldmarkt ergießen, nur weil dieser ein besseres, günstigeres Aussehen zeigt. Wie sehr es bei vielen Kommunen in dieser Beziehung nicht bloß im Herkommen, sondern auch auf — den Fingernägeln brennt, das wissen ja die mehrfach veranfaßten Versuche, auf dem Umwege über rechtlich selbständige gemachte kommunalbetriebliche Anstaltskredite herinzuführen. Denn in der Regel haben diese Betriebe von „ihren“ Stadtgemeinden sehr erhebliche kurzfristige Vorrechte erhalten, die nun von den Erträgen der geplanten Auslandsanleihen wenigstens zum Teil wieder zurückgezahlt werden sollen. Nebenbei bemerkt: Die Diskontermäßigung hat auch für das Reich die wichtigste Folge, daß sich die Kosten für den bankmäßig enorm hohen kurzfristigen Reichsschulden verbilligen. Wenn die Herabsetzung auch nur 0,5 Prozent beträgt, — angesichts der Größe dieser Verschuldung kommt doch eine ganz hübsche Summe dabei heraus.

Die Erleichterung und Verbilligung der Kreditaufnahme sollte aber doch die wirtschaftliche Vorfrist nicht mehr derartig außer acht lassen, wie das leider in der vergangenen Zeit häufig, viel zu häufig geschehen ist, eine Vorfrist, die sehr genau nicht bloß die Rentabilität, sondern auch die wirkliche Notwendigkeit der Kreditaufnahme und der mit ihr beabsichtigten Verwendung prüft. Man weiß ja, daß geradezu ein Welterkennen um Auslandskredite veranlaßt werden ist, daß es dabei auf die Höhe der verbleibenden Verzinsung und Amortisation fast gar nicht mehr ankommt, — und diesem Wettrennen im Ausland folgte ein nicht minder bedeutendes gleiches Art im Inland, als der Weg nach New York, London, Amsterdam usw. so gut wie verpörrt war. Zinsungsmaßnahmen zur Regulierung der Ansprüche an den Kreditmarkt sind freilich ein zweifelhaftes Schwert, auch entbehrt man bald und schnell doch zum erstrebten Ziel führende Umwege, so daß für eine gewisse Selbstbeschränkung auf dieses Gebiet der Appell an die wirtschaftliche Vernunft schließlich doch das einzige bleibt, was Erfolg haben kann. Lernen, wie es nicht wieder geschehen darf, wenn man gelegentlich aus den früheren Erfahrungen. Allerdings hat man die Befugnisse der Beratungsgesellschaft für ausländische Anleihen vorläufig noch einmal bis zum 28. Februar verlängert.

In der Privatwirtschaft jedenfalls, für die ja die Rentabilität oberster Grundmaßstab ist, wird man aus der Kreditverbilligung nur vorläufig einen Nutzen ziehen wollen, zumal sich die Weiterentwicklung der Lage auf dem internationalen Geldmarkt und daher auch in Deutschland noch nicht übersehen läßt. Über die Diskontermäßigung und die dadurch herbeigeführte Milderung der Kreditverhältnisse wird doch nicht bloß real, sondern auch psychologisch anregend, wobei man anführt,

zeichens für Verdienste um die Republik Österreich sowie das erste Exemplar einer von der österreichischen Bundesdruckerei veröffentlichten Reproduktion des Gebetbuchs des Gallego Maria Forza. Es wurde beschlagnahmt, die Unterzeichnung des italienisch-österreichischen Freundschafts- und Schiedsvertrages am Donnerstag vorzunehmen.

Nordamerika.

Die Wirtschaftslage in Amerika und in Deutschland. Unterstaatssekretär Mills hielt in einer Versammlung eine Ansprache, wobei er seinem Vertrauen in die Geschäftslage, die eine stetige Besserung anzeige, Ausdruck gab. In einem Überblick über die letzten zehn Jahre wies Mills auf die Fortschritte in der Weltfabrikation und der Wirtschaft hin, deren Bedeutung für Amerika nicht unterschätzt werden dürfe. Auch die Wirtschaftslage der führenden Länder Europas weise in dem letzten Jahre eine entschiedene Besserung auf. Deutschland insbesondere zeige infolge der Nationalisierungsbestrebungen in der Industrie Fortschritte, die trotz des offensichtlichen Kapitalmangels und der Kapitalausfuhr im letzten Jahre sich behauptet hätten. Auch die günstigen Wirkungen des Dawes-Planes und des Young-Planes auf die europäische Wirtschaft dürften nicht unterschätzt werden. Der Young-Plan ermöglichte es einem Volke von 60 Millionen hochintelligenter, gut organisierter Menschen, seinen Platz in der Wirtschaft Europas wieder einzunehmen. Mills gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß der Young-Plan die lange Lebensgeschichte der Reparationen abschließen werde.

Aus In- und Ausland

Berlin. Reichstagsabgeordneter Schlange-Schnitzgen ist im Einberufenen mit der Volkskonferenzvereinigung, die seine Partei sein will, in die Christlichnationalen Bauern- und Landwirte eingetreten.
 Berlin. Gegenüber Meldungen über Stillstand der Saarverhandlungen in Paris wird von Berliner unabhängiger Stelle ausdrücklich betont, daß von einem Stillstand nicht die Rede sein könne. Die Unterkommissionen tagten angeblich, im übrigen werde die deutsche Pressenschrift abgelehnt.

Die Verteidiger im Tschernowzenprozeß.

Ein englisches Dementi.
 Im Tschernowzenprozeß kamen nach dem Waboder des Verteidigers der beiden Georgier die Verteidiger der anderen Angeklagten zu Wort. Auch sie verteidigten sich gegen die Behauptung des Staatsanwalts, daß den Angeklagten jeder politische Beweggrund für die Tschernowzenfälle abgesprochen werden müsse. Einer der Verteidiger erklärte, daß die Tschernowzen nicht als ausländisches Geis in Sinne des Paragraphen 146 des Strafgesetzbuches anzusehen seien.
 Aus London kommt die Nachricht, daß der konservative Politiker Loder-Kampion und Sir Henry Deterding in die Tschernowzenfälle durch einen der Verteidiger vorübergehende Beschuldigung, daß sie im Januar 1926 eine Konferenz mit General Goffmann gehabt hätten, um einen gemeinsamen englisch-berussischen Angriff auf die Sowjetregierung zu erörtern, entschieden in Abrede stellen.

Dammbruch in der Grenzmark.

Das Dorf Straßforth von Wasserfluten eingeschlossen.
 An der Riddow, dem Grenzfluß zwischen den Kreisen Magdeburg und Deutsch-Krone, brach bei dem Dorfe Straßforth der Damm des an der überlandzentrale Bonnen für das Elektrizitätswerk Heberborn erbauten Staubeckens. Die Wasserfluten überfluteten das Dorf Straßforth, das Wasser stand stellenweise zwei Meter hoch. Zahlreiches Vieh ertrank, Kausat wurde in großen Mengen beschädigt, erhebliche Getreide- und Futtermittelverluste wurden verzeichnet. Menschen sind, soweit bisher festgestellt werden konnte, nicht zu Schaden gekommen. Eine im Vorjahre eingeweihte Wasserbrücke wurde weggerissen. Der Schaden, den die Wasserfluten angerichtet haben, ist ungeheuer.
 Nach dem Dammbruch wälzten sich etwa drei Millionen Kubikmeter Wasser in der Richtung auf das eine halbe Stunde entfernte Hauptwerk und liefen dieses über Meter tief unter Wasser. Den sofort verfügbaren Staubecken Wehstammer und Vorderdorf gelang es noch rechtzeitig, ihre Staubecken abzulassen und somit die größte Gefahr abzuwenden. Ein Wohnhaus, das in der Nähe des Staubeckens liegt, wurde bis zum Dach unter Wasser gesetzt; die Bewohner konnten sich auf den Dachboden retten. Das Dorf Straßforth wurde von den Wasserfluten vollständig eingeschlossen.

Die Fliegertragödie in der Arktis.

Stefans Tod gilt als sicher.
 Der Kapitän des nahe dem Nordpol überwinterten Sowjetischen „Stawropol“ berichtet, daß gemeinsame Flüge russischer und amerikanischer Flieger zum Abflugort Stefans und schließlich die Entdeckung des Todes Stefans am Vorabend ergeben haben. Die Lage des abgestürzten Flugzeugs läßt keinen Zweifel übrig. Ausgrabungen zur Bergung der Leichen sind im Gange.

Berliner Produktensörse.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	5, 2	4, 2		5, 2	4, 2
Weiz., märt. pommerh.	236-239	236-239	Weizgl. f. Wm.	8,0-8,5	8,2-8,7
Hoag., märt.	157-163	157-163	Hoagl. f. Wm.	8,0-8,2	8,0-8,5
Braugerie	160-170	160-170	Reis	—	—
Futtergerie	140-150	140-150	Getreide	—	—
Sommergerie	—	—	Witt.-Erbsen	23,0-23,1	23,0-23,1
Wintergerie	—	—	fl. Speiseerbsen	20,0-23,5	20,0-23,5
Bohnen, märt.	125-135	125-135	Futtererbsen	17,5-18,5	18,0-19,0
Bohnen, pommerh.	—	—	Wicklererbsen	17,5-19,0	17,5-19,0
Weizenmehl	—	—	Wicken	20,0-24,0	20,0-24,0
p. 100 kg fr. Brotmehl	—	—	Wohnm. blaue	14,0-15,0	14,0-15,0
Saffl. märt.	—	—	Wohnm. gelbe	17,0-18,0	17,0-18,0
Saffl. feinst.	—	—	Sesaböhl.	25,0-30,0	25,0-30,0
Mrt. n. Not.	28,2-35,0	28,2-34,7	Wassersüden	16,0-16,4	16,0-16,4
Wohnmehl p. 100 kg fr. Berlin dr. inf. Ost	21,5-24,7	21,2-24,7	Leinsüden	20,5-21,0	20,5-21,4
			Trockensüden	6,8-7,0	6,8-7,0
			Sonnensaat	13,8-14,4	13,8-14,4
			Formil. 30/70	—	—
			Cartoffelstf.	13,2-13,6	13,2-13,6

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zwecks Bildung einer Bodenverbesserungsgenossenschaft für das untere Neugrabengebiet in den Kreisen Torgau und Schweinitz wird zur Erörterung der Gutachten des technischen und landwirtschaftlichen Sachverständigen hiermit Termin in dem gewählten Bevollmächtigten auf

Dienstag, den 11. März 1930, 10 Uhr vormittags im Hotel Waldschlösschen in Annaburg angesetzt.
 Torgau, den 31. Januar 1930.
 Der Kommissar. Sonntag, Regierungsbaurat.

Am Sonnabend, den 8. Februar, von 18 Uhr an, findet die Tuberkulosekuren, Markt 23, statt.
 Die Fürsorgestelle.

Locales und Provinzielles.

Auf die kleine Anfrage des deutschnationalen Landtagsabgeordneten Steuerhändlers Bernhard Heden über den Ausbau der Schwarzen Elster hat der Preussische Landwirtschaftsminister lobend folgenden Bescheid erteilt: „Die Regulierungsarbeiten an der Schwarzen Elster nehmen einen günstigen Fortgang. Die Elstergenossenschaft hat im Dezember o. Js. 250.000 RM. bewilligt und den Ausschuss ermächtigt, erforderlichenfalls weitere 200.000 RM. zur Verfügung zu stellen. Ferner ist der Elstergenossenschaft wiederholt durch Beihilfen und verbilligte Darlehen geholfen worden. Eine Einstellung der Arbeiten ist nicht zu erwarten.“

Annaburg. Auf die am kommenden Sonntag nachmittag 4 Uhr im Goldenen Ring stattfindende Verammlung des Ortsrates des Deutschen Beamten-Bundes in Annaburg, ist auf dieser Stelle hingewiesen. Herr Hofmann, bisher Vorsitzender des D. R. Magdeburg, ist seit Juni 1929 i. V. Vorsitzender des Bezirksrates (früher Provinzrats) Sachsen im D. B. B. Er ist von größeren Verammlungen her als ein sehr guter und sachlicher Redner bekannt. (Alles Nähere im heutigen Anzeigenteil.)

Dommitzsch, 3. Februar. (Noch gut abgelaufen.) Infolge der Glätte gerieten am Sonnabend drei Insassen eines Personenautos in die größte Lebensgefahr. Ein auf der hiesigen Fährstraße von Dommitzsch kommendes Auto des Viehhändlers S. aus Presh durchfuhr im nächtigen Tempo die Dammdurchfahrt am hiesigen Elbufer, wobei es auf der abschüssigen Straße plötzlich kurz vor der Fährbrücke ins Aufsteigen geriet. Obwohl der Autoführer sofort bremste, konnte er es doch nicht verhindern, daß das Auto den Steinwall hinunterrollte und in die Elbe zu stürzen drohte. Nur der glücklichen Zufolge, daß der Wagen durch einen Stein hängen blieb und dadurch festfuhr, haben die Mitfahrer des Autos ihr Leben zu verdanken. Das Auto, das bereits mit den Rädern im Wasser stand, konnte durch ein zu Hilfe geholtes Pferdegepäck aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

Torgau, 3. Februar. Das Schwurgericht verurteilte in seiner ersten heutigen Sitzung den 20jährigen Bürohilfen Kurt Schröder aus Falkenberg (Bez. Halle) wegen Meineides in einem Alimentenprozeß vor dem Amtsgericht in Herzberg zu der gesetzlich zulässigen Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Wühlberg (Elbe). Die hiesige Zündholzfabrik ist infolge der Neuregelung in der deutschen Zündholzfabrikation stillgelegt worden. Für unsere Stadt bedeutet das einen empfindlichen Schlag, da die Fabrik eine der bedeutendsten Industrien des Ortes darstellte und etwa 150 Arbeiter und Angestellte beschäftigte. In den Räumen der ehemaligen Zündholzfabrik soll eine Fabrikation von Zigarettenspitzen eingerichtet werden.

Bobbau (Anhalt). Einwohner bemerkten am späten Abend in der Scheune des Landwirts Hähnlich und benachrichtigten die Familie des Landwirts der selbst nicht zu Hause war. In der Scheune stand ein mit Stroh und Papier umhüllter Leuchter, in dem eine Kerze brannte. Es liegt also zweifellos Brandstiftungsversuch vor. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Leipzig. (Rindeseufführung.) Der Kaufmann Hugo aus Leipzig hat sein bei den Eltern seiner geschiedenen Frau in Coswig (Anhalt) untergebrachtes Rind entführt. Von Hugo und dem Rinde hat man bisher keine Spur.

Rino-Schau

„Der lebende Leichnam“ (Das Geheiß). Das „Palast-Theater zeigt von Freitag bis Sonntag wieder eine filmische Glanzleistung, ein Meisterwerk deutscher Filmkunst, den Film „Der lebende Leichnam“ nach Leo Tolstois gleichnamigen weltberühmten Roman. Mit W. Budowin, dem großen Menschen und Künstler als „Rebia“. Ein Film, der ein erschütterndes Schicksal offenbart. Budowin spielt den Rebia mit unerhörten gefühlten Rauten, legt sich ein Bein wie ein Stein um die Brust des Befahrers legt. So kann nur ein Missetäter diese Rolle spielen. Nur die Augen meißeln so die Gestalt von 7 menschlichen Leibern. Und doch ist es kein Ausnahmefilm, wie man so sagt, d. h. es ist ein Film ohne Tendenz, also ohne politische Würze. Ein Film, der kristallklareste Scharpschnitt ist, ein Schicksal von einem Menschen, der taufendfach leidet. Im Vorprogramm werden noch 2 Filme: „Grenzbanditen von Arizona“ und „Der sibirische Leuchtturm“ gezeigt. Sonntag 3 Uhr, Jugenvorstellung.

Wühlberg
 bei Kisten, 125 070
 Keiserkeit, Katarth

Lichtspielhaus (Neue Welt). „Die sibirische Herrenpartie“. „Geh! hin, leht und freut dich“... schreibt die Berliner Zeit! Wer wieder Lust zum Leben haben will, komme zu uns und tauche seine Sorge in die Lichtfülle der Zuschauer. Weiterleitungen humorvoller Erfindungen halten sie für zwei Stunden in höchster Spannung. Nach dem Mieserfolg im Berl. Primus-Palast, wo die Aufführung 4 Wochen ausgedehnt werden mußte, wird der schmissige Film auch hier in Annaburg viele viele sehnlich und so orkanartigem Beifall hinerzeln. Was diese „Sibische Herrenpartie“ in ihrem unverfälschten echten Berliner Humor alles fertig bringt, läßt sich in Worten kaum ausdrücken. Darum nochmals „Auf zur sibirischen Herrenpartie“, die morgen Freitag in obigem Theater ihren Anfang nimmt. — Als 2. Schloher läuft Fred Thomsons letzter Film vor seinen altährigen Ende: „Silberkönig letzter Sieg“. Mit diesem seinen letzten Film hat sich Fred Thomson, der unübertreffliche, in halbscherzhaften Genationen der Reizkunst ein bleibendes Gedächtnis gesichert. Was er hier wieder leistet, ist einfach fabelhaft! — Mit dem vorgenannten Spielplan, der das obige Theater ab morgen Freitag bis Sonntag zur Verfügung bringt, hat verleihe wurde eine Zusammenstellung gefunden, der auch einen jeden reiflos betriebligen wird.

Wenige Tropfen
MAGGI Würze
 verfeinern
 Suppen, Soßen,
 Gemüse, Salate.



Bekanntmachung.
 Die Kirchenfeuerpflichtigen der hiesigen Gemeinde werden gebeten, die Kirchensteuer für 1929 sowie die Steuererlöse aus vorhergehenden Jahren bis zum **10. Februar 1930** an die Kirchenkasse während der bekannten Rosensunden abzuführen. Einzahlungen bis zu diesem Termin können auch auf unser Konto Nr. 170 bei der Girokassa Annaburg geleistet werden. Nach Ablauf dieser Frist werden gebührenpflichtige Mahngelset veranlaßt.
 Annaburg, den 14. Januar 1930.
 Der Gemeindefiskusrat.

Oberförsterei Thiergarten
 in Annaburg (Bez. Halle) verkauft am **Dienstag, dem 11. Februar 1930, von 9 Uhr ab im Waldschlösschen zu Annaburg** gegen mündl. Meistgebot Holz aus der

- Försterei Heidemühle, Jagen 14 b, Acker: 221 rm Aloben, 85 rm Knüppel, 48 rm Reis IV. 3 S.
- Försterei Krausvorst, Jagen 9 a, 18 a, 30 a, Acker: 100 St. Stangen II. Kl., 50 rm Aloben, 84 rm Knüppel, 36 rm Reis I.
- Försterei Thierstadt, Jagen 63 c, 73 a und Sammelhieb, Acker: 36 rm Aloben, 184 rm Knüppel, 25 rm Reis II.
- Försterei Ansenste, Jagen 84, 64 a, 67 a, 67 b, Eide: 3 Stämme 2/4. Kl. mit 1,45 fm, 2 rm Aloben, 1 rm Knüppel. Erle: 4 rm Aloben, 9 rm Knüppel. Acker: 12 rm Aloben, 8 rm Knüppel, 68 rm Reis I., 250 rm Reis II. Kl., 75 rm Reis IV. Eide: 48 rm Reis II.
- Försterei Meulst, Jagen 124, Birke: 8 Stämme 1/3. Kl. mit 2,87 fm. Acker: 278 rm Aloben, 109 rm Knüppel, 84 rm Reis I., 55 rm Reis IV.
- Försterei Thiergarten, Jagen 147 u. Sammelhieb (Sag. 116/146, 154/56). Erle: 137 rm Aloben, 5 rm Knüppel. Acker: 4 Stämme 2 a/b mit 3,82 fm, 123 rm Aloben, 240 rm Knüppel, 14 rm Reis II.

Veränderungen vorbehalten. Zahlungen werden im Termin angenommen.

Miele
Nr. 45
 die neue elektrische
Waschmaschine
 deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.
 Stromverbrauch am Wochtag 20-30 Pfg.
 In den einschlägigen Geschäften zu haben. Auf Wunsch Ratenzahlung.
Mielewerke A.G.
 Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
 Über 2000 Beamte und Arbeiter.

Was Sie täglich gebrauchen?
Leib-Wäsche

für **Damen, Herren u. Kinder**
in modernen Macharten

Größte Preiswürdigkeit, größte Auswahl!



◀ **Carl Quehl** ▶

Zentralverband
der Arbeits-Invaliden und
Witwen Deutschlands
Sitzgruppe Annaburg,
Sonntag, den 9. Febr.,
vormittags 10 Uhr
Monats-Verammlung
im Bürgergarten.
Der Vorstand.

- ◆ Wäscheleinen
- ◆ Klammern
- ◆ Haarbefen
- ◆ Abtreterdecken
- ◆ Tragbänder
- empfeht
- ◆ **Franz März**
- Markt 19

Apfelsinen
Mandarinen
empfeht
J. G. Fritzsche.

Mein
Inventur-Ausverkauf

bis



bietet Ihnen immer noch Gelegenheit
zum billigen Einkauf!

Damenmäntel, Kleider
Herrenmäntel, Anzüge
Winterstoffe, Trikotagen
noch billiger

Montag

10.

Februar

Carl Petzold

Achtung! ♦ Achtung!
Billige Schuhtage!

Die alljährlich wiederkehrende
günstige Einkaufsmöglichkeit!

Große Mengen

Qualitäts-Schuhwaren
(Nest- und Einzelpaare)

werden zu außergewöhnlich niedrigen Preisen
verkauft. — Auf alle anderen Leder- und Filz-
Schuhwaren gebe einen

Rabatt von 10 %.

Marken des Rabattvereins extra.

Es kommt nur meine bekannt gute Qualitätsware
zum Verkauf. — Es ist der Zeitpunkt unübertrefflicher
Einkaufsmöglichkeit, die niemand veräumen soll.

Mein Schaufenster sagt Ihnen alles.

Schuhhaus Max Freidank.

Nur Sonnabend Ausnahmepreis!

Ich biete an zu besonders billigen Preisen:

- Blumenkohl
- Weißkohl
- Rotkohl
- Wirsingkohl
- Kohlrüben
- Apffel
- Apfelsinen
- Mandarinen

C. Kauerhoff, Friedhoffstraße 14.

Achtung! Hausfrauen!

Entgegenkommender Weise habe ich für meine
werte Kundschaft bis auf weiteres einen
billigen Sonnabend

eingesetzt. Sie erhalten ausnahmsweise
nur am **Sonnabend vor- und nach-**
mittag Gemüse und Obst in vorzüg-
licher einwandfreier Ware zu wirklichem
Spottpreis. Die Preise sind im
Schaufenster meiner Verkaufshalle Torgauer-
Straße ersichtlich.

Richard Rost.

Voranzeige!

Genussreiche, vergnügte Stun-
den verspricht der



Maskenball

der **F.A. „Vorwärts“** am **15. Februar**
im **„Bürgergarten“.**

Achtung!
Werbetage!

500 Meter

geschmadv. Kleiderstoffe

in circa 20 Mustern und
guter Qualität Mtr. **75 Pf.**

Ernst Beschke

Fenster, Türen
Möbel aller Art

in bekannter Güte und dabei so preis-
wert empfiehlt

Wilhelm Runze.

Palast-Theater

Freitag—Sonntag Beginn: 20.30 Uhr:

Ein Film, der menschliches Fühlen tief erfüllt:
„Der lebende Leichnam“.
(Ehebruch).

Die Tragödie eines Mannes, an eine ungeliebte
Frau gefesselt, das Leben führend, dem Schicksal
machtlos ausgeliefert. Das Ehegeheiß ein Born
der Freude, des Glückes, aber auch ein Born —
ermürender, Heißes, Ehrbruch? Ja, aber die
Zeugen? Die Prostituierte? Und was ist gewonnen?
Nichts! Ein Film, der das bittere Schicksal eines
Mannes zeigt, dessen tiefes seelisches Empfinden eine
ungeliebte, genußsüchtige Frau zertritt. Nach dem
weltberühmten Roman von Leo Tolstoj mit W.
Rubowitsch, dem großen Darsteller. (7 Akte).

„Grenzbanditen von Arizona“.

Ein sehr spannender Film aus dem Wilden Westen.
Der fidele Leuchtturm.
Eine lustige Grotteske in 2 Akten.

Gonntag 3 Uhr: Große Jugendvorstellung.

Montag 8 1/2 Uhr. Erwerbslose ermäßigte Preise.



**Der Gesellige Maenner-
und Zimmerer-Verein**

ladet zu seinem am **Sonnabend,**
den **8. Februar,** im Saale des
Goldenen Ring stattfindenden

Maskenball

alle Freunde und Gönner hiermit
ergeben ein. Der Vorstand.
— Anfang 8 Uhr. —

Karten-Vorverkauf für Masken im **Gold. Ring.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Beamte, Anwärter, Pensionäre!

Am Sonntag, den 9. Februar, nachm. 4 Uhr,
spricht der 1. Vorsitzende des Bezirksratels
Kollege **Hofmann, Magdeburg**
im **„Goldenen Ring“** über:

„Die Zukunft des Berufsbeamtentums“.

Erscheinen aller Kollegen ist Ehrenpflicht.
Das Ortskartell des D.B.B.
Jäger.

Gasthof zur Weintraube

Sonnabend, den 8. Februar:

Fastnachten.

Freundlich ladet ein **Hermann Kase.**

Lichtspielhaus
(Neue Welt)

Freitag, Sonnabend, Sonntag 8 1/2 Uhr
starten wie mit dem stärksten Voltreffer des
deutschen Lustspiels!

Maria Paudler — Fritz Kampers
Hermann Picha
die unübertroffenen Kanonen des Humors in dem
tolten Lustschlager, der alle Rekorde bricht:

Die fidele Herrenpartie.

(Herren unter sich).

Noto: Wer niemals einen Rausch gehabt...
Ein Ausflug des Stammtisch „Eintracht“ im Kreml,
seine Zerefahrt, Notlandung und seltsame Ende in
8 Akt, zweifelhafte Ritter der echter Berliner Komik.
Sie biegen sich vor Lachen.

— Ferner: —

Fred Thomsons letzter Film:

„Silberkönigs letzter Sieg!“

6 Akte spannenbester Wildwest-Romanatik.
Fabelhafte Sensationen. Auerhördt spannenb.
Morgen Freitag wieder: Verflucht. Orchester.
Gonntag nachm. 3 Uhr: Kindervorstellung
„Silberkönigs letzter Sieg“. (Eintritt 20 Pf.)

Kalender für das Jahr 1930

Torgauer Kreisalender
Baynes Familienkalender
Fahrer findende Karte
Sorauer Hauskalender
Köhlers Kolonialkalender
sind vorrätig.

Herm. Steinbeiß

Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung.

Werkzeuge aller Art:

Schrot-, Bügel- und Handsägen, Hobelisen,
Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senfen, Sichel,
Beile, Aexte, Maurerhammer und -Aellen,

Haushaltungs-Geräte:

Eismesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen,
Wagen und Gewichte, eiserne Dosen und Kobre.

Wilhelm Grahl.

In meinem Grundstück
Markt 4 habe ich mehrere

Kachel-Ofen

zum Selbstabbruch billig
abzugeben. Reflektanten
wollen sich bitte melden bei

Carl Pehold.

Molkereibutter
Landbutter
ff. Landeier 13 Pf.

empfeht
Franz März.

Rechnungsbücher,
Dittungsbücher,
Beleghefte,
Notizbücher, Notiz-
blatts, Agendas,
Pfeifeheftbücher,
Belegheftbücher,
Dienstbücher,
Kontobücher aller Art

empfeht

Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Alle Sorten
junges Gemüse
in Büschen zu haben bei

Franz März.
Markt 19.

Notentinte

empfeht **H. Steinbeiß.**

Ja Huffett

schwarz, empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Bestellungen auf

Brikets

nimmt kändig entgegen
Otto Scheibe,
Kohlenhandlung.

Für alle Fälle!

1 Jahre trockene
Ofenlängen
frei Haus empfiehlt

Wilhelm Runze.

Stalldünger

kauft jederzeit zu hohen
Preisen; zahlen 3 Zt. pro
Fuhre 10.— M.

Baumhühle Naundorf.
Telephon Annaburg 251

Bermischte Nachrichten.

Der Entel als Mörder.

Brescia. In Schöna a. d. Adige wurde der Mörder der jugendlichen Elisabeth Ziehr in Viterbo verhaftet. Er wurde in das Gerichtsgefängnis in Glogau eingeliefert. Wie die Zeitungsberichte mitteilen, handelt es sich um den Entel der Gestapo, Paul Babior, der in der Herberge zur Seelma in Schöna mit Hilfe des Herbergewalters verhaftet worden ist. Babior behauptet nach wie vor, daß es sich nicht um ein Zittlichkeitsdelikt und um Mord handelt. Er will die Ziehr mit einem Revolver aus Viterbo erschlagen haben, weil sie ihm, als er sie hungernd darum bat, die erbetenen Kartoffeln nicht zubereitet, sondern ihn mit schimpflichen Redensarten abgewiesen habe. Die Zeltion der Leiche hat für ein Zittlichkeitsdelikt Anhaltspunkte nicht ergeben. Sinegen lassen die ermittelten Feststellungen, insbesondere die in der Wohnung durchgeführte offener stehende Kommode, den Verdacht zu, daß der Täter bei der verächtlichen Körperhaltung der Wohnung von der Ziehr überrascht wurde und sie hierbei getötet hat.

Die Unabhängigkeitsbewegung auf den Philippinen.

Manila. Unter Beteiligung von etwa 10.000 Personen fand in voller Ordnung eine Kundgebung für die Unabhängigkeit der Philippinen statt. Die Parteiführer, die Arbeiterführer trugen, sammelten sich um das Denkmal des Nationalhelden Josef Alca, wo vaterländische Ansprachen gehalten wurden. In einer von Redatoren der Filipino-Revolution eingeleiteten Kundgebung wird Präsident Hoover aufgefordert, die Philippinen in Amerika gegen Ausschreitungen, wie sie sich kürzlich in Kalifornien ereignet haben, zu schützen. Ferner wird die baldige Verabschiedung des vom Senat vorgeschlagenen Gesetzentwurfes über die Unabhängigkeit der Philippinen gefordert.

Schwerer Unfall bei einem Autounfall.

Wien. Die Gestapo hat, deren Akt in letzter Zeit an der Alpenregion Vorrat fast gefüllt sind, hat ihre Schalter nicht geöffnet. Die Gestapo hat, deren Akt in letzter Zeit an der Alpenregion Vorrat fast gefüllt sind, hat ihre Schalter nicht geöffnet. Die Gestapo hat, deren Akt in letzter Zeit an der Alpenregion Vorrat fast gefüllt sind, hat ihre Schalter nicht geöffnet.

Nah und Fern

○ Dampfzugunfall am Kaiser-Wilhelm-Kanal. Im Kaiser-Wilhelm-Kanal ereignete sich ein Schiffsunfall, bei dem der mit Holz beladene dänische Dampfer „Gans Maersk“ ein Leck von ungewöhnlichen Ausmaßen davontrug. Der Dampfer wurde an der Bordbühne am Bug gerammt. Zahlreiche Innenräume sind bis tief unter die Wasserlinie vollkommen freigelegt.

○ Zwei Kinder beim Schiffsfußlaufen ertranken. Auf einem Feld in Etendal brachen beim Schiffsfußlaufen vier Kinder ein. Zwei konnten gerettet werden, während ein eifähriges Mädchen und ein neunjähriger Knabe nur als Leichen geborgen werden konnten. Die schwache Gestalt war gebrochen, als eines der Kinder sie aufzuheben versuchte.

○ Durchfahre Blutar in Estland. In Estland schlug der Landwirt Wöfling seine dreizehnjährige Tochter und seinen vierundzwanzigjährigen Sohn mit der Art nieder und schmit ihnen dann mit einem Hammer die Rechte bis auf die Wirbelsäule durch. Darauf war er sich beim Bahnhofsübergang nach Taitoffschmen vor einen Zug und wurde getötet. Wöfling dürfte die furchtbare Tat aus Verzweiflung über seine schlechte wirtschaftliche Lage begangen haben.

○ Raubüberfall auf ein Postauto. Zwischen den Ortshäusern Suten und Wücker, in der Nähe von Schlichern, wurde ein Postauto von zwei maskierten Begleitern angehalten und beraubt. Der Fahrer, der ohne Begleitung war, gab an, daß die beiden Wücher ihn unter Vorhaltung von Schusswaffen gezwungen hätten, anzuhalten und die Schiffsliste auszubändigen. Es fielen ihnen etwa 8000 Mark in die Hände.

○ Ein französisches Dorf von einem Felssturz bedroht. Das Dorf Grèves in Südfrankreich, das aus etwa dreitausend

Häusern besteht, schwebt in Gefahr, von einem Felssturz zermalmt zu werden. Seit unfröhlichen Zeiten haben die Bewohner des Dorfes die für ihre Bauten notwendigen Steine aus dem Gebirge gehauen und so im Laufe der Jahre den Felsen untergraben. Es besteht nun die Befürchtung, daß der Felsensitz sich löst und das Dorf unter sich begräbt. Man will verhängen, den Felsen stichweise mit Dynamit in die Luft zu sprengen.

○ Schwere Unfall bei einem Autounfall. Bei einem Autounfall in der Nähe von Monza ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Beifahrer des vom Rennfahrer Valente gefahrenen Motorrads löste sich in einer Kurve ab und fiel gegen zwei Telegraphenmasten, wobei er vollkommen getrimmert wurde. Der Unfall wurde auf der Stelle gelöst, während Valente nur leichte Verletzungen erlitt.

○ Der Spanierlegier Kocsa zu Gefängnis verurteilt. Nach einer Verhaftung aus New York wurde der bekannte Flieger Kocsa, der seinerzeit mit Byrd und Levine den Atlantik überquerte, zu acht Tagen Gefängnis verurteilt, weil er der Unterhaltspflicht gegenüber seiner von ihm getrennt lebenden Frau nicht nachgekommen ist. In der Gerichtsverhandlung erklärte der Flieger, daß er mittellos sei.

○ Fünf Tote bei einem Autounfall. Ein Auto mit sechs 16-jährigen Jungen kehrte in den San Antonio Canyon in Kalifornien ab und geriet in Brand. Fünf Jungen wurden getötet, einer wurde schwer verletzt. Die Insassen des Wagens hatten beim Befahren der in den Canyon hinabführenden Kurven die Gewalt über das Auto verloren.

Bunte Tageschronik

Wagau. Der Arbeiter Babior, der an seiner Rechte, der fährige Elisabeth Ziehr, einen Selbstmord begangen hat und gefesselt war, ist in Schöna an der Kapbach festgenommen worden.

Fürstentum (Reg.-Bez. Kassel). Bei einem Brande fanden hier zwei Kinder im Alter von zwei und drei Jahren den Tod. Die Eltern waren nicht zu Hause, als das Feuer ausbrach. Ein Kind wurde durch einen Blitzschlag im Hofe getötet, ein 30-jähriger Arbeiter, von dem er angegriffen und geschlagen worden war.

Paris. Von der Sidewalkstraße Frankreichs und von der Westseite der Ehrenmalenlinie wurden starke Zuminen beobachtet. In Vervant sind infolge des Investiers und der Kälte Menschen ums Leben gekommen.

Aus dem Gerichtssaal

§ Der „König der Kassenmacher“. Vor dem Kreisgericht in Olinh begann die Verhandlung gegen den 37-jährigen Schlosser Friedrich Bauer aus Gunglitz in Wägen und seine 30 Angehörigen, die zu einer berüchtigten Kassenmacherbande gehören. Baum, den man den „König der Kassenmacher“ nannte, organisierte seine Bande in drei Gruppen: Kassenbrecher, Wohnungsbrecher und Gelegenheitsdiebe. Die Bande arbeitete in Mittel- und Westdeutschland und erbeutete insgesamt gegen eine halbe Million Kronen. Der Prozess wird unter sehr strengen Sicherheitsvorkehrungen geführt, da vor einigen Tagen eine Verhinderung zur Verhinderung der Bande aus dem Gefängnis aufbelebt wurde.

Ein nützliches Geschenk

von hohem moralischen Wert ist ein Sparschrankchen, das besetzt ist mit 1000 Mark und es gibt jeder Vologener daran!

Großfasser der Gemeindepfarrasse Annaburg

Das Rätsel von Wildenwarth

Kriminalroman von Matthias Biank.

58. Fortsetzung

Sonst nichts! Und trotzdem lag in diesen zwei Worten alles; sie verstanden sich und wußten alle Frage darin und alle Antwort. Jedes Geheimnis war mit den zwei Worten ausgelegt, alles verstanden, alles erklärt.

„Nein!“, sagte Frau Sabine nicht zu fragen und zu betonen, mehr brauchte Violette nicht zu hören, um alles zu wissen.

„Da hab ich wieder den Kopf, da richtiges wie wieder den Kopf an, da hab ich wieder den Kopf an, da richtiges wie wieder den Kopf an, da richtiges wie wieder den Kopf an.“

„Nein!“, sagte Frau Sabine nicht zu fragen und zu betonen, mehr brauchte Violette nicht zu hören, um alles zu wissen.

„Nein!“, sagte Frau Sabine nicht zu fragen und zu betonen, mehr brauchte Violette nicht zu hören, um alles zu wissen.

selbst hoch; sie mußte keine Fortsetzung, sie wußte nicht, was nun werden sollte.

„Was hast du damit getan?“ „Dem zurückgebracht, dem sie gehören.“ „Leise, aber schon jetzt im Ton, war ihre Antwort.“

„Und du glaubst, besonders Flug gehandelt zu haben?“ „Ich fragte nicht nach Flug.“ „Was war es dann?“ „Ich wollte nicht, daß du — fremdes Gut nehmen sollst.“

„Wart du in meinem Zimmer?“ „Ja!“ „Verheißt?“ „Ja!“ „Also nicht geschlafen?“ „Nein!“

„Was willst du jetzt noch wissen?“ „Nichts!“ „Wieder war es still; die Worte waren Schlag auf Schlag gefolgt, wie gehetzt.“

„Seht senkten sich die langen Wimpern über die graublauen Augen von Frau Sabine; es war dies wie der Blick einer Rahe, zwischen den Äbtern durch.“

Haus- und Landwirtschaftliches. Spargelbau.

Aus eigener Erfahrung machte Gärtnermeister Zeinweg-Königsberg (M.) folgende Vorschläge, um den Spargelbau einträglich zu gestalten. Die Anlage ist folgendermaßen: Angenommen ist eine Fläche von vier Morgen. So bing die im Herbst mit gemäßigtem Spargelbau gut ab und gebe auf einen Morgen noch vier Zentner Zingelart und zwei Zentner Thomasmehl. Dann pflanze ich die Fläche mit einem Abstand auf 50—65 Zentimeter Ziege unter und lasse sie 14 Tage stehen, worauf sie abgeerntet wird. Man wirft nun Gräben auf, die 40 Zentimeter tief und 40 Zentimeter breit sein müssen. Die Entfernung von Reihe zu Reihe soll 1,45 Meter betragen. Die Pflanzung soll von Ende März bis Anfang Mai erfolgen. Man pflanze einjährige Pflanzen in einer Entfernung von 30—35 Zentimetern eine Pflanze. Sind die Pflanzen ausgenommen, so kann man Mitte Juni nachpflanzen. Man rechnet pro Morgen 4500 Pflanzen. Im Herbst gebe man im ersten Jahre einen Zentner 40prozentiges Kali auf einen Morgen, im zweiten Jahre zwei Zentner und einen Zentner schwefelhaltigen Ammoniak. Die Gräben sind im Herbst ganz zu füllen. Im dritten Jahre gebe man im Herbst richtig Stallmünger und einen halben Zentner Salpeter pro Morgen. Im dritten Jahre erträge man die Hälfte der Menge in einer Höhe von 25—40 Zentimetern. Dümme oder Mülle in einer Höhe von 25—40 Zentimetern. Dümme, Thomasmehl und Zingelart gebe man im Frühjahr. Die besten Sorten zum Anbau sind „Anbau von Braunschweig“ und „Wittener Treibriese Spargel“ von Junglauchen, Hst. O. Es wurden 20—25 Zentner pro Morgen geerntet. Der beste Boden zum Spargelbau ist mittelmäßig Sandboden; Sand mit Lehmbildung gibt den besten Erfolg. Schwere Boden gibt Mischfische in den Spargelanlagen. Der Boden muß locker und gut gelockert sein. Das Grundwasser darf nicht höher als 1,5 Meter liegen. Die Spargelanlage muß freiliegen. Es ist nicht ratsam, Obstbäume darauf zu pflanzen. Obstbäume, welche nach Süden geneigt liegen, sind zum Anbau sehr gut geeignet, weil die Sonne größere Wirkung hat. Ein Morgen liefert 75 Zentimeter tief zu rigolen 350 Mark, 50 Zentimeter tief 250 Mark. Der Hingelpflanz „Zyfflo“ eignet sich sehr gut dazu. Spargelanlagen, welche in der Nähe von Bäumen angelegt sind, haben sehr häufig Wildschäden durch Fische und Hebe.

Für den Spargelbau auf ganz leichten Böden empfiehlt Ökonometrie vierge folgendes: Bei der Anlage von Spargelanlagen muß auf den geringen Vorrat an Pflanzenernährstoffen und Humus im Sandboden Rücksicht genommen werden, weshalb eine Unterdüngung des Bodens mit Stall-, Kali- und Phosphorsäure unbedingt erforderlich ist. Dieses Ziel wird am schnellsten dadurch erreicht, daß man schon im Herbst vor der Pflanzung Stallmist in acht Zentner je Morgen Stallmist je vier fünf und dazu im zeitigen Frühjahr vor der Saat vier Kilogramm Aderkalkmehl und vier Kilogramm Superphosphat je vier ausstreut, mit dem Stallmist unterpflügt und nach dem Auspflanzen 1 1/2 bis 2 1/2 Kilogramm Zeinwegsalpeter als Kopfdüngung gibt.

Nach dem Abmisten der Kartoffeln streut man auf das Feld 20 Kilogramm Kalkmehl, acht Kilogramm Thomasmehl und fünf Kilogramm Aderkalkmehl. Der Düngung bringt man wiederum acht Doppelzentner Stallmist und pflügt oder gräbt das Land flach um. Vor Winter wird das Feld auf 40 bis 50 Zentimeter Tiefe mit einem entsprechenden Untergrundpflug gepflügt oder bei kleineren Flächen mit dem Spaten rigolt. Im Winter oder im zeitigen Frühjahr erhält das Feld eine Dünung von 20 Kilogramm Kalkmehl, sechs Kilogramm Thomasmehl und vier Kilogramm Aderkalkmehl. Danach werden Gräben entweder mit dem Pflug oder dem Spaten auf etwa 20 Zentimeter Tiefe gemacht, so daß daraus einjährige Roste von 1,20 bis 1,50 Meter Abstand entstehen. In der Reihe werden gute einjährige Pflanzen aus zuverläßiger Saat im Abstand von 35 bis 50 Zentimetern gepflanzt.

lassen konnte. Sie allein glaubte ein Recht zu haben, eine Hand zu erheben und aus Scham vor der fremden Schuld hat sie geschwiegen. Und nun wurde sie selbst wie zur Schuldigen gemacht.

„Da redete ein ihr unbekanntes Empfinden, eine andere Welt.“ „Ich habe mich nur geschämt!“ Klang es vorwurfsvoll zurück.

„Weil ich keine Mutter bin?“ „Ja!“

„Rätsel!“ Es war eine Forderung von mir, daß ich in die mein Vra wiederzufinden glaubte, daß ich dich fast mich zu geminnen hoffte, im Trost gegen den Toten. Du bist nur er, den ich mit seinem Gesicht sah, aber nicht begriffen wollte, daß ich nach Leben verlangte, nach Genuß, nach Schönheit, nach Verschönerung. Er war zufrieden, wenn er eine neue Reflexion züchten konnte; ob ich in dieser seiner Lebensange erwidern würde, er fragte nicht. Und da bin ich fort, und bin im Leben, im Genuß geworden, was ich bin. Meine Rahe an dem Toten sollte es sein, dich wieder zu nehmen und mein Blut in dir zu werden, eine Rahe, ein die ich glaubte. Dann weißt du alles, was du in deinem schlechten Epionieren doch nicht ahnen konntest. Weiß ich den Toten hofte, deshalb habe ich dich geholt und mitgenommen. Aber der Tote war härter als ich. Was willst du jetzt noch? Willst du nun zufrieden? Oder willst du noch mehr wissen?“

Was sie mit einem Erschauern nicht geahnt, das hatte sie Violette fand wie betäubt.

hören mußten, in mittelalterlicher Offenheit, mit einer Stimme, die wie zerschender Sobn Klang, in der noch der Haß gegen den Mann nachstimmte gegen Väterden.“ „Und er — der Tote — hatte nie ein häßliches Wort gegen diese Frau gesprochen.“ „Gob es zwei so verschiedene Menschen?“ „Und wie froh war Violette, daß nur des Vaters Blut in ihr war.“ „Aber noch blieben ihre Lippen geschlossen.“ (Fortsetzung folgt.)

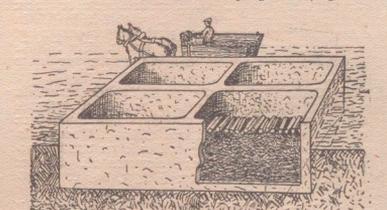
Als die vorerwähnte Vorratsdüngung und Humuszuführung in der vorgeschriebenen Weise erfolgt, dann genügt es, nach dem Pflanzen 1½ bis 3 Kilogramm Zeamsalpeter als Kopfdüngung zu geben. Im Herbst des ersten Jahres wird mit vier Kilogramm 40er Stallmügel und vier Kilogramm Thomasmehl je Akr gebüht und in darauffolgendem Frühjahr eine Kopfdüngung von zwei bis drei Kilogramm Zeamsalpeter in zwei Gaben verabreicht. Im Herbst des zweiten Jahres wird die Stallmügel- und Thomasmehl-Phosphatdüngung wiederholt. Im Frühjahr des dritten Jahres erfolgt die erste Ernte, die meist schon am 1. Juni zu beenden ist, damit sich die Pflanzen noch weiter färcen. Gleich nach beendigtem Ernten erhält die ganze Anlage die Stickstoffdüngung in zwei bis drei Kilogramm Zeamsalpeter oder entsprechende Mengen Stickstoff in den anderen Formen. Die für das dritte Jahr vorgeschlagene Düngung gilt auch für die nächstfolgenden Jahre und sichert dann nicht nur hohe Ernte, sondern auch Spargel von besserer Qualität für Frischverkauf und Herstellung von Dauerwaren. Besonders für letztere ist es unbedingt wichtig, daß die Stickstoffdüngung erst nach beendigtem Ernten verabreicht wird, daselbst gilt auch für die jedes dritte Jahr zu wiederholende Stallmistgabe.

Fortsschritte in der Silierung.

Die Silierung von Futter, teils aus dem Grunde, weil die Verhältnisse zur Heugewinnung schwierig sind, teils um die sonst beim Trocknen verlorengehenden Futtermittel zu erhalten, macht andauernd erfreuliche Fortsschritte. Man kann, von vielen sonstigen Erwägungen abgesehen, zwei Hauptunterchiede in den Silierungsgrundrissen beobachten. Das eine Verfahren geht darauf aus, das gesamte eingebrachte Futter möglichst ohne Verlust in gutes Preßfutter umzuwandeln. Dazu bedarf es entweder starker Vorrichtungen zum Preßen der einge-

brachten Futtermassen oder diese müssen gehäckselt und durch Höhenförderung (Werkzeuge oder auf anderem Wege) stark gehoben werden, so daß sie sich durch eigenen Druck pressen und nur die obersten Schichten so viel Luft enthalten, daß sie höchstens teilweise durch Sauerstoffbildung verlorengehen.

Demnach ist die Silierung von Hochsilos, von Silotürmen, darauf aus, im Verhältnis zu der aufzunehmenden Futtermasse eine gewisse Höhe des Behälters zu erreichen. Damit ist ein bestimmter Druck im Innern des Behälters garantiert. In dieser im übrigen luftdicht, so kommt es wenig darauf an, aus welchem Material er gebaut ist. Sind in der Gegend luftdichte und nicht poröse Baustoffe billig zu haben, so wird man den Futterraum aus diesen herstellen, wobei man den Oberteil, der nur zum Einbringen und als Wetterchutz dient, aus Holz herstellen kann. Unsere Abbildung zeigt, daß ein solcher Futterraum sich sehr hübsch an ein bestehendes altes Wirtschaftsgebäude anschließen läßt. In Süddeutschland arbeitet man eifrig an der weiteren Ausbittung von Silos



Das vieredrige Form der Behälter könnte gewisse Bedenken erregen, da man ja gerade die runde Form der Silos allmählich bevorzugt hat, um nicht „Ecken“ übrigzulassen, in denen das Futter nicht genügend gepreßt wird, so daß dort Sauerstoff übrigbleibt, der die richtige Züghängung ungenügend beeinflusst.

Der Verfasser hebt hervor, daß Risse und Undichtigkeiten bei seiner verhältnismäßig billigen Bauweise nicht vorkommen können, wenn nicht schlechter Beton verwendet wird oder man sonst die nötige Sorgfalt ungebührlich vernachlässigt. Die vorhandene Luft wird aber auf eine sehr einfache Weise, auch in den Ecken, durch Preßlöcher ausgetrieben, die man auf das frisch eingelagerte Futter aufsetzt. Mit Hilfe dieser Preßlöcher kann ein Druck, fünfmal höher und darüber hinaus als mit den bisherigen Preßverfahren, ausgeübt werden. Die weitere Abdichtung kann nach einem eignen Verfahren durch Wasser erfolgen. Die eingehende Beschreibung des Verfahrens, zu der der Verfasser eines ausführlichen Buches bedürftig, würde an dieser Stelle zu weit führen. Die Erfolge mit der Futtergewinnung auf diesem Wege sind aber bisher schon so beachtenswert, daß wir nicht unterlassen wollen, jeden fortschrittlichen Viehwirt auch an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen.

Die Laufente.

Die Heimat der Laufente soll Ostindien sein; sie wurde vor etwa 70 Jahren nach England eingeführt und dort wegen ihrer großen Fruchtbarkeit sehr geschätzt. Seit ihrer Einführung in Deutschland vor 30 Jahren hat sie sich auch bei uns vortrefflich bewährt. Durch deutschen Züchterfleiß ist sie zu einer hochproduktiven Ente herausgezüchtet worden, in der sich Aug- und Schwanter vereinigt wie kaum bei einer anderen Rasse. Sie wird in drei verschiedenen Farben gezüchtet: schwarz, weiß und rehsfarbig. Während erstere Farbe erst in den letzten Jahren in Aufnahme kommt, hat Weiß die meisten Anhänger gefunden, was wohl auf die bessere Verwertbarkeit der weißen Federn zurückzuführen ist. Die schwarzen Laufenten zeigen vorläufig noch eine große Ähnlichkeit mit den Caucajanen, aus deren Kreuzungen sie entstanden sind. Die Rehsfarbe macht den Züchtern, da sie eine abgeklärtere Zeichnung fordert, ziemliche Schwierigkeiten, so daß es nicht wundern dürfte, daß die Laufentenzüchter sich von dieser Farbe dem Weiß mehr und mehr zuwenden. Die Laufente ist eine vorzügliche Wirtschaftsent. In ihrer Eierablage wird sie von keiner anderen Entenrasse übertroufen, sie läßt an zu legen und bringt es auf eine Jahresleistung von 150 bis 180 Eiern. Die Eier sind 65

bis 90 Gramm schwer und von gelblichweißer bis dunkelgrüner Farbe. Die Laufente brütet selten und wenig zuverläßig, weshalb man ihre Eier anderweitig ausbrüten läßt. Im engen Raum gehalten, legen die Laufenten bedeutend weniger und nehmen dafür an Gewicht zu. Sie bewegen sich mehr auf dem Lande als auf dem Wasser und brauchen daher nicht unbedingt ein größeres Gefäß. Vierstellige ist ein großer Verlust in Feld, Weid- und Gärten. Die Laufenten sind sehr abgehärtet und vertragen unser Klima sehr gut, auch die Jungtiere sind nicht empfindlich. Sie wachsen schnell heran und erreichen mit zehn Wochen ein Gewicht von 2-3 Pfund. Ausgewachsene Enten sollen nicht über fünf, Enten nicht über 3-4 Pfund wiegen, sonst lassen sie im Leben nach und verlieren an Schmittigkeit. Die Laufente wird demnach bei weitem nicht so schwer wie andere Entenrasen, doch liefert sie ein sehr zartes und schmackhaftes Fleisch. Sie eignet sich zu Kreuzungen mit Rouen-, Nizza- und vor allem mit Pekingenten; sie wird dadurch schwerer und eignet sich vortrefflich zur Schlachtentzucht. Die Laufente der Enten tritt fast zur gleichen Zeit ein wie bei den Sibirern. Enten können ungefähr 4-5 Jahre zur Zucht benutzt werden. Der Erpel braucht durchaus nicht alle Jahre gewechselt zu werden; ist er gesund und alt, so kann er ohne Bedenken zwei bis drei Jahre benutzt werden.

Biertreber als Viehfutter.

Frische Biertreber aus geschrotetem Gerstenmalz sind ein vorzügliches Futtermittel für Rindvieh, da sie die sämtlichen Bestandteile des Malzes sowie die nicht aufgeschlossenen Eiweißstoffe des Malzes enthalten. Wegen ihres großen Wassergehaltes ist beim Anlauf hauptsächlich auf die nötige Frische der Ware zu achten, da Biertreber sehr leicht dazu neigen, fauer und schimmelig zu werden. An Wichtigkeit sowie auch an Wert können Biertreber bis zu 20 Kilogramm verdrängt werden. In bezug auf die enthaltenen Nährstoffe ist vorausgesetzt, daß es sich um abgelaugtes Biertreber handelt, während es für alle Stufenarten mehr als 30 Pfennig beträgt und nur bei Roggen- und Gerste bis auf 28 Pfennig hinuntergeht. Ähnlich verhält es sich auch mit dem Erpel, welches pro Kilogramm rund 33 Pfennig kostet. Nur die ganz noch eiweißhaltigen Futtermittel wie Erdnüssen und Sojabohnen sind in bezug auf Preiswürdigkeit den Biertrebern überlegen.

RAT UND AUSKUNFT.

Nr. 396. F. K. in S. Kann man den Sibirern im Winter kein Geisfütter reichlich, dessen namentlich diejenigen, die keinen festen Bestand haben, bringen? Ich schlage für die Tiere erdbeerer Höhe in die Stallwand einige Ägel und speist auf jeden eine Milde. Auch Äpfel werden lebensfähig in dieser Jahreszeit. Ich empfehle, das Futter in einem großen Behälter zu lagern, der mit einem Deckel versehen ist, der leicht zu öffnen ist, um die Tiere zu füttern, deren Menge etwa zwei Zentimeter Länge erreicht haben.

Nr. 397. M. B. in G. Engerlinge arbeiten auch im Winter in Warmräumen weiter und vermehren die arten Sibirien. Die Vermehrung geschieht dadurch, daß man Schneeflocken in Zellenstücken, die man in entsprechenden Gefäßen stellt, erhält, etwa zwei Zentimeter tief in der Nähe der Froststellen in die Erde verlegt. Sobald Engerlinge wie Traubwürmer erscheinen, dann.

Nr. 455. M. F. in S. Kauteln von Nüssen und Koff tritt gewöhnlich trotz guter Überwinterung ein, wenn die Pflanzen schon auf dem Felde mit Schneeflocken erkrankt waren. Viele Nüsse sterben aber gesunde Nüsse nicht an. Dagegen gibt es Pilzkrankheiten, die in der Nuss zu sich greifen und nur durch wiederholtes Auslesen der angegriffenen Nüssen und Kopfe bekämpft werden können. Selt man die Wärme möglichst niedrig, so breitet sich die Krankheit weniger aus, ganz aufzuheben ist sie aber nicht.

Das Rätsel von Wildenwarth

Kriminalroman von Matthias Platz.

59. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
 „Was soll nun geschehen? Daß jetzt unsere Wege wieder auseinandergehen müssen, das wird wohl kommen.“
 „Ich — ich will — zu Wasser gehen.“
 „Daran werde ich dich nicht hindern. Aber da du jenen tollen Streich schon madest, wie jene Papiere zurückgibst, so muß ich für mich noch weiterfragen: Hast du mich schon verraten? Oder verkaufst?“
 „Nein — wie sollte ich das — es wäre ja meine Schande.“
 „Schande? Du magst es so nennen! Niemand weiß also!“
 „Nein!“
 „Dann mag es gehen, daß ich verreise und daß du mir erst folgst.“
 Da richtete sich Wieselotte rasch auf; es schien ein neuer Wille über sie zu kommen.
 „Du willst fort?“
 „Du denkst doch nicht, daß ich hier länger Promenaden mache, daß ich um der schönen Berge willen hier bin? Ich werde heute noch aus Wildenwarth verschwinden. Wie du es magst, ist deine Sache. Aber es wird auch nach deinem Willen sein.“
 „Du — du hast aber auch die Perlen — ich weiß es —“
 „Wir sind doch fertig.“
 „Nein! Ich will nicht, daß du als Diebin von hier gehst. Die Perlen! Was vorher war, was du früher getan, ich kann es nicht wissen, nicht kontrollieren, ich kann nicht darüber richten. Aber von hier sollst du nicht so gehen!“
 „Was willst du?“
 „Die Perlen! Du hast sie! Gib sie zurück!“
 „Dann?“
 „Dann, ich ertrage es nicht!“
 „Ich weiß nichts!“
 „Ich lasse dich nicht fort!“

„Wie willst du mich halten?“
 „Gib die Perlen heraus!“
 „Ich habe keine mehr!“
 „Doch! Ich habe sie ja gesehen!“
 Frau Sabine stellte sich dicht vor Wieselotte hin; ein Brennen in den Augen.
 „Was willst du?“
 „Die Perlen zurückgeben. Ich werde es tun und dann wird niemand wissen, was geschehen ist.“
 „Eine neue Lüge!“
 „Du mußt sie mit geben!“
 „Nein!“
 „Dann — dann wehst du nicht, was ich tue. Ich werde schreiben, ich werde es allen sagen; du — du bist es gewesen. Das werde ich.“
 „Du willst mich verraten —?“
 „Ja!“
 „Du willst zu den anderen hingehen und sagen, daß ich —“
 „Ja!“
 „Dann wirst du dich selbst schänden!“
 „Was liegt an mir? Aber ich bin es, ich schreie es hinaus, ich werde mich nicht schänden. Ich will keine Gemeinschaft mit dem haben, was hier geschehen ist. Glaube nicht, daß ich nur drohe, daß ich vielleicht nicht den Mut haben könnte. Ich werde es tun, ich werde hinter dich nachschreiben, wenn du die Perlen nicht zurückgibst.“
 „Wie Wieselotte blickte, die schwarzen Augen in drohendem Feuer, die Hände gehalt, den Kopf im Nacken. Die Leidenschaft flammte aus jedem Wort.“
 Die Augen von Frau Sabine waren halb geschlossen, die lauernden Wände einer Kage; und da erkannte sie, daß die Worte nicht nur eine Drohung bedeuteten, für die der Mut des Ausführens fehlte, sondern daß Wieselotte auch zur Tat entschlossen war.
 Hinter der hohen weißen Stirn war ein kühles Abwürgen.
 „Ich habe die Perlen schon in München abgegeben.“
 „Es ist nicht wahr! Ich schreie!“

„Wo soll ich sie denn haben?“
 „In der Reisetasche!“
 Ein Zusammenzucken; Wieselotte hatte es instinktiv ertaten.
 Frau Sabine zog die Schultern hoch.
 „Und dann?“
 „Ich frage nicht, was du tun wirst. Ich folge dir nicht. Ich werde schweigen. Aber erst die Schuld ungeschehen gemacht! Die Perlen!“
 „So magst du diesen Triumph haben. Gut! Ich bringe sie dir!“
 Und mit den gleichen ruhigen Schritten in der gleichen, stolzen, überlegenen Haltung, mit der sie gekommen, verließ Frau Sabine da den Bruden das Zimmer ihres Kindes.
 Wieselotte oder presste die Lippen aufeinander.
 „Was war durchgefämpft.“
 „Aber was dann?“
 Sie wußte sonst kein Ziel vor sich, keine Zukunft, keinen Weg und keine Hoffnung.
 Da trat Frau Sabine wieder ein; nachlässig schreuberte ihre Hand die Perlen auf den Tisch.
 „Dann ging sie wieder.“
 28. Kapitel.
 Auch das letzte war ihr geblieben.
 Wieselotte von den Bruden schaute zurück; niemand hatte sie bemerkt oder gesehen; sie hatte das kleine, verhärmte Paketchen, in das sie die Perlen gelegt, in das Zimmer des Direktors bringen können.
 Jetzt mußte auch der Besitzer seine Perlen wieder erhalten.
 Sie hatte damit geführt, was sie selbst noch sühen konnte.
 Ein Aufstehen wie ein Erlösen!
 Wie unendlich sie alles vorbereitete, zuerst den kleinen Karton, dann die Aufschrift, in der niemand ihre Schriftzüge ertaten durfte, darauf das Laugen und den Weg, als getarbt niemand in der Nähe war.
 (Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung uim. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches

Publikations-Organ



für Amts- und

Gemeinde-Behörden

Die Ansetzgebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Böhmende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Restamtteil 30 Goldpf., einsch. Umrahmung, Schmierger und tabellarischer Satz mit Ausschlag.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbzhalle.

Nr. 16

Donnerstag, den 6. Februar 1930.

33. Jahrg.

Annahme des „Neuen Planes“ im Reichsrat

Young-Plan und Polenverträge.

Begründung durch Dr. Curtius.

Dem Reichsrat ist das deutsch-polnische Liquidationsabkommen nunmehr zugeleitet worden. Die Ausschüsse sind bereits lebhaft mit seiner Bearbeitung beschäftigt, und der Reichsrat wird voraussichtlich Mittwoch zu den Gesamtsitzungen über den Young-Plan einschließlich der Liquidationsabkommen Stellung nehmen. Das deutsch-polnische Abkommen wird mit einer Deutschrift der Reichsregierung begründet, nach historischen, juristischen und politischen Gesichtspunkten. Voraussichtlich wird Reichsminister Dr. Curtius am nächsten Dienstag ausführlich darauf eingehen, in seiner großen Rede, mit der er die Verhandlungen des Reichstags über die Young-Gesetze einzuleiten gedenkt.

Die Regierung ist der Ansicht, daß eine politische Verknüpfung des polnischen Liquidationsabkommens mit dem Young-Plan vorliegt und dieses nicht getrennt vom Reichstag abgelehnt werden könnte.

Die Vereinbarungen.

Das deutsch-polnische Abkommen trifft im wesentlichen die Festlegung, daß die bisherigen Streitigkeiten, die seit Kriegsende zwischen Deutschland und Polen be-

stehen, die Ausschüsse den bayerischen Verträglichkeitsantrag abgelehnt hätten, den er hiermit erneuert.

Die Finanzen des Reiches, der Länder und der Gemeinden trieben immer mehr auf eine Katastrophe hin. Ohne vorherige Gesundung der Finanzen sei es nicht möglich, das Haager Abkommen zu erfüllen, das zudem wieder auf der Kriegsschuldfrage aufgebaut sei. Unmöglich erscheine es, die jetzige Entscheidung in so großer Eile zu treffen.

Ohne gleichzeitige Finanzreform trieben Reich, Länder und Gemeinden in schwere Gefahren. Deshalb müßten die Finanzsanierung und die Young-Gesetze gleichzeitig behandelt werden.

Die Kriegsschuldfrage.

Reichsaußenminister Dr. Curtius antwortete dem Ministerpräsidenten Dr. Held in bezug auf die Kriegsschuldfrage und führte dazu aus:

Die jetzige Reichsregierung hat ebenso wie die früheren Regierungen des Reiches immer gegen die Kriegsschuldfrage protestiert. Sie wird auch weiter alles daransetzen, die Wahrheit ans Licht zu bringen. Die Reichsregierung hätte niemals einen Vertrag getätigt, der eine Anerkennung der Kriegsschuldfrage in sich geschlossen hätte.

An einer größeren Anbrache, in der namentlich die

Billigeres Geld.

„Die Reichsbank hat ihren Diskontsatz ermäßigt“ — das ist längst nicht mehr eine Mitteilung und ein Satz, über den man so einfach hinwegläßt. Denn bis in die ärmsten, die letzten Ecken unseres Wirtschaftslebens hinein macht sich eine derartige Maßnahme bemerkbar, wirken sich die Folgen der offiziellen Kreditverbilligung aus. Besonders dann, wenn die so ungemein vorsichtige Deutsche Reichsbank einen derartigen Entschluß faßt, der seine „zwei Seiten“ hat.

Selbständig in ihrer Diskontsatzsetzung ist die Reichsbank ja schon längst nicht mehr; abgesehen vielleicht von der französischen Staatsbank marschieren ja die „Gouverneure“ der staatlichen Banken in London, Brüssel, Berlin usw. nur im Gefolge der amerikanischen Diskontpolitik. Und darum ist der jüngste Beschluß der Reichsbank ebenso wie es vor kurzem in London und in Frankreich geschah, den Diskontsatz zu ermäßigen, gleichzeitig auch ein Beweis für die Flexibilität, die überall auf dem internationalen Geldmarkt herrscht, daß also sehr große Kreditmittel zur Verfügung stehen. Immerhin bannt der trotzdem noch sehr beträchtliche Höhenunterschied zwischen dem Berliner und dem New Yorker, Londoner oder gar dem Pariser Diskontsatz — der bald so hoch ist wie der Reichsbankdiskont — jedenfalls vorläufig noch die Gefahr für Deutschland, durch eine allzu erhebliche Verbilligung des Kredits diesen nicht stark genug vom Ausland her in die deutsche Wirtschaft hereinzuziehen. Es lohnt sich natürlich für das Ausland, das die Geld-

colorchecker CLASSIC



calibrite

